

Württemberg.

Bad Teinach, 27. Mai. (Katobisist.) Am 24. Juli soll das...

Magold, 27. Mai. (Anstaltsverwaltungsamt.) Der Haus...

Freudenstadt, 27. Mai. (Verurteilte Einbrecher.) Eine...

Balingen a. S., 27. Mai. (Ein ungeratener Beamter.) Der...

Stuttgart, 26. Mai. (Spielplan der Württ. Landestheater.)...

Stuttgart, 27. Mai. (Der Ring des Nibelungen.)...

Stuttgart, 27. Mai. (Reichsjugendwettkämpfe 1927.)...

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Salte von heute ab ein hässliches Lager in Linoleum aller Art...

ner Weinbauer hat H. „Deilbronner Abendzeitung“, die in...

Regingen, 27. Mai. (Zu der Kluttat.) In der...

Stuttgart, 27. Mai. (Die Festschilde des Oberbürgermeisters Dr....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

über verstanden, nicht bloß seinen Haushalt ohne Durchführung...

Schaffensried, 27. Mai. (Eine hartnäckige...

Langenargen, 27. Mai. (Krieger lebend geworden.) Ober...

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Stuttgart, 27. Mai. (Die Ausschuswahl zum Württ....

Vom Leben gehetzt Roman von J. Schneider-Foersil... Vom Leben gehetzt Roman von J. Schneider-Foersil...

„Was für?“ sprach Joch und zog die Arme eng an sich. „Es waren doch sechs friedliche Wochen, die ich hier sein durfte, in denen ich nicht von Tür zu Tür zu betteln brauchte um Arden und Verdienst!“

Ihre Augen hingen mit verstörtem Blick an jeder Woge, die vorüberstürzte — nimm mich mit! — mit! — mit! — Von ferne kam eine Stimme, die rief und lockte: Komm!



# Aus Handwerk und Gewerbe

Der Mensch bedarf des Menschen sehr zu seinem großen Ziele; nur in dem Ganzen wirkt er, viel Tropfen geben erst das Meer. Schüler.

## Elektrizitätswirtschaft und Handwerk

Durch das rasche Vordringen der Elektrizität als Beleuchtungs- und Kraftquelle auf allen Wirtschaftsgebieten hat diese auch für das Handwerk erheblich an Bedeutung gewonnen. Namentlich seitdem der Handwerker in den Maschinen ein wertvolles und heute unentbehrliches Hilfsmittel bei der Herstellung seiner Erzeugnisse besitzt, ist für ihn die Ausgestaltung und weitere Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft außerordentlich wichtig geworden. Zu ihren Aufgaben gehört es, den Strom von den Kraftwerken in die verbrauchenden Betriebe zu bringen und dafür zu sorgen, daß diesen die für die Maschinen und für alle sonstigen Zwecke notwendige Kraft stets in genügender Menge zugeführt wird. Ebenso ausschlaggebend wie die Lieferung der erforderlichen elektrischen Energie ist für den Handwerker aber auch die Möglichkeit, sie zu angemessenen Bedingungen zu erhalten. Hieron hängt es zu einem guten Teil ab, wie weit das Handwerk diese Kraftquelle auszunutzen und damit zugleich seine Leistungsfähigkeit zu heben und den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens anzupassen vermag.

Da so die Stromtarife über die Interessen des einzelnen Betriebes hinaus für die ganze Handwerkswirtschaft erhebliche Bedeutung erlangen, ist es notwendig, daß bei der Festlegung der Preise und der anderen für den Bezug der elektrischen Kraft geltenden Bestimmungen auch den besonderen Verhältnissen im Handwerk Rechnung getragen wird. Vor allem muß man berücksichtigen, daß die Handwerksbetriebe — vom Betrieb, der mehrere Gezellen beschäftigt, bis zum allein arbeitenden Meister — sowohl nach der Größe wie hinsichtlich der Arbeitsweise sich ziemlich stark von einander abheben. In den heute bestehenden Stromtarifen bleibt diese Mannigfaltigkeit der handwerklichen Betriebsorganisation vielfach unbeachtet, so daß manche Lieferungsbedingungen der Stromerzeuger von einem Teil der Abnehmer im Handwerk als recht hart und hemmend empfunden werden. Hauptächlich trifft dies bei einer Reihe kleinerer Handwerksbetriebe zu, die bei der heutigen allgemeinen technischen und wirtschaftl. Entwicklung sich gezwungen sehen, auch ihre Werkstätten immer mehr mit Maschinen einzurüsten, wenn sie den größeren Betrieben gegenüber leistungsfähig bleiben wollen. Das können sie aber nur dann mit Aussicht auf Erfolg machen, wenn ihnen die Verwendung von Maschinen nicht durch erschwerte Bedingungen, wie z. B. die Festlegung einer Garantieverbrauchs von elektrischem Strom darstellt, unmöglich gemacht oder erheblich erschwert wird. Mehr als je ist es heute erforderlich, den Betrieb so rational wie möglich zu gestalten und alle Herstellungsstellen auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Es muß deshalb als eine empfindliche Härte angesehen werden, wenn der Stromverbrauch eines Betriebs, der gut mit Maschinen versehen ist und diese regelmäßig in Anspruch nimmt, auch bei solchen kleinen Handwerksbetrieben berechnet wird, die nur zeitweise die maschinellen Einrichtungen benötigen, während die Gesamtsumme in der Regel auf voll ausgenutzte Maschinen abgestellt ist.

Auch die Anschlag- und Uebernahmegebühren, Zählermieten usw. sollten so bemessen sein, daß ein kleiner Handwerksmeister in der Lage ist, in seinem Werkstattbetrieb elektrische Kraft in dem durch die heutige Produktionsweise erforderlichen Umfange zu verwenden. Ein nennenswerter Ausfall für die Kraftwerke wäre durch eine diese Verhältnisse im Handwerk berücksichtigende Ausgestaltung der Stromtarife wohl nicht zu befürchten, denn diese Erleichterungen bei der Verwendung elektrischer Energie würden ihnen sicher als Ausgleich wieder einen größeren Verbraucherkreis und ebenso eine stärkere Stromaufnahme bringen. Auf der anderen Seite ist damit vielen Handwerksbetrieben die Möglichkeit gegeben, sich den veränderten Produktionsbedingungen besser anzupassen und so ein leistungsfähiges Handwerk zu erhalten, das seine wichtigen Aufgaben innerhalb der deutschen Gesamtwirtschaft voll und ganz zu erfüllen vermag. Besonders anhaltlich wird das Zueinanderstreifen von Handwerks- und Elektrizitätswirtschaft durch die interessante und nicht weniger lehrreiche Feststellung, daß in Württemberg etwa 80—90% aller mit Motoren ausgestatteten Betriebe elektromotorische Kraft verwenden. Die Befähigung der für die Maschinen notwendigen Antriebsenergie durch eigene Kraftanlagen tritt demgegenüber fast zurück. Wenn das Handwerk also für eine billige Berücksichtigung seiner besonderen gestellten Bedürfnisse auf dem Gebiet der Stromversorgung eintritt, so ist dieses Verlangen gewiss nicht ungerechtfertigt.

Eine Gesamtübersicht über die Stromtarife der meisten Elektrizitätswerke in Württemberg zeigt, daß der Aufbau derselben verschiedenartig ist. In der Berufsvertretung des Handwerks hat sich deshalb mit dem Verband der Elektrizitätswerke von Württemberg und Vögelsheim in Verbindung gesetzt, um einen Ausgleich herbeizuführen. Wir verstehen nicht, daß die besonderen Verhältnisse der einzelnen Betriebe dabei gerechterweise berücksichtigt werden müssen, aber auch den Vertretern der Elektrizitätswerke dürfte unseres Erachtens daran liegen, das selbständige Handwerk durch eine richtungsvolle Tarifpolitik zu unterstützen. Es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die eingeleiteten Verhandlungen zu einem beiderseits befriedigenden Abjährling kommen.

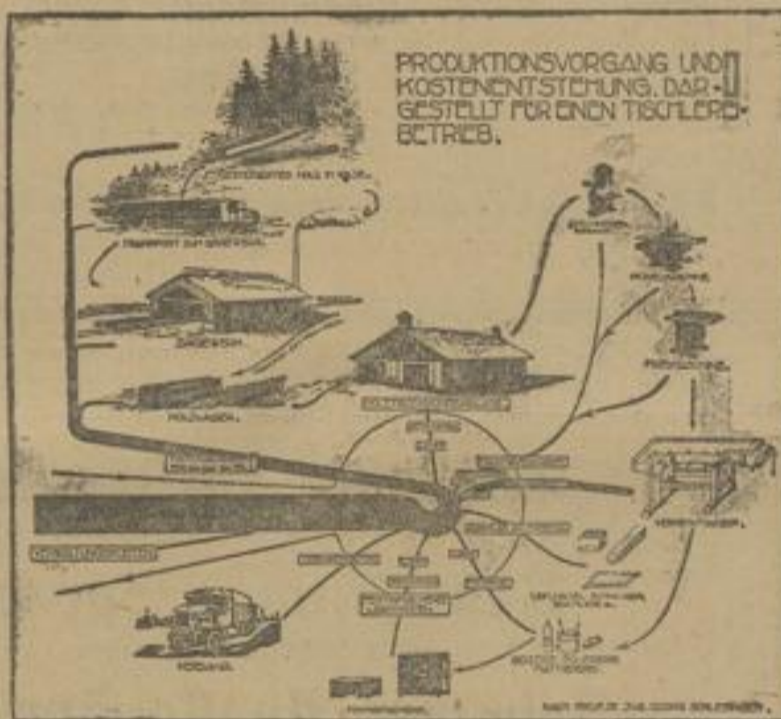
## Nationale Betriebsführung im Handwerk

Häufig wird noch die Ansicht vertreten, daß die Rationalisierung der Betriebe, welche heute in wirtschaftlichen Dingen und Handeln eine so große Rolle spielt, schlechthin

nur in der Industrie zu finden sei und hier allein in steigendem Maße durchgeführt werde. Dabei überieht man aber, daß die Frage der wirtschaftlich vorteilhaftesten Ausgestaltung des Produktionsprozesses längst nicht mehr auf die Industrie beschränkt blieb, sondern auch von allen anderen Erwerbsgruppen eingehend untersucht und geprüft wurde. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sind, ein aufmerksamer Beobachter kann das überall feststellen, bereits in weitem Umfang in die Praxis umgesetzt worden trotz der vielen und großen Schwierigkeiten, welche die Wirtschaftskrisis der Bewirtlichung des Rationalisierungsgedankens bisher in den Weg legte.

Auch das Handwerk hatte schon frühzeitig die Bedeutung einer planmäßigen Gestaltung der Betriebswirtschaft erkannt und Maßnahmen getroffen, um dieses Gebiet sich nutzbar zu machen. Der zunächst unternommene Versuch, die in der Industrie angewandten Methoden in ähnlicher Form auch in die Handwerkswirtschaft einzuführen, zeigte aber bald, daß hier das Handwerk andere Wege gehen mußte. Die Eigenart der handwerklichen Arbeitsweise verlangte eine Behandlung der Rationalisierungsfrage, die dieser in erster Linie Rechnung trug. Vieles, was für die Industrie von größerer Bedeutung ist, scheidet für das Handwerk völlig aus, anderes wieder beeinflußt die Wirtschaftlichkeit der Handwerksbetriebe in viel stärkerem Maße, als es bei der Industrie der Fall ist.

Vor allem tritt dieser Unterschied in der Verwendung von Maschinen deutlich zutage. Das Handwerk hat zwar die Vorteile, die im Erlass der Handarbeit durch Maschinenarbeit geboten werden, während der letzten Jahrzehnte, besonders seitdem durch den Elektromotor eine geeignete Kraftquelle für den Handwerksbetrieb geschaffen war, sich in weitem Umfang zunutze gemacht. Aber



der Zweck, den das Handwerk mit der Benutzung von Maschinen erreicht, ist doch ein wesentlich anderer als derjenige, den die Industrie mit der Mechanisierung der Produktion verfolgt. Der Handwerker sieht in der Maschine, da das handwerkliche Können, die Handfertigkeit, Geschicklichkeit und andere technischen Fähigkeiten immer die Grundlage seines Wirkens bleiben, vorwiegend ein vervollkommnetes Handwerkszeug und benutzt sie in der Regel auch deshalb, weil mit ihnen die Arbeit leichter, vollkommener und mit geringeren Anstrengungen hergestellt werden kann als mit den sonst gebräuchlichen Werkzeugen. Die Industrie dagegen will mit den Maschinen möglichst viel produzieren, Massenlieferungen so billig als möglich hervorbringen. Wirtschaftliche Betriebsführung im Handwerk ist also nicht etwa gleichbedeutend mit der Verwendung von Maschinen oder der Einführung neuer technischer Hilfsmittel in den handwerklichen Betrieben, so wichtig und unerlässlich diese Maßnahmen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit auch sein mag. Ihr Ziel ist mehr die Verminderung der aufzuwendenden Produktionskosten, die durch die vorteilhafteste Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen und alles dessen, was irgendwie bei der Produktion mitwirkt, erreicht werden soll. Gerade die Ermittlung und Beseitigung der hierbei sich ergebenden Verlustquellen wird für den Handwerksbetrieb zu einem sehr ergiebigen und erfolgversprechenden Mittel, um diesen wirtschaftlicher zu machen. Die kritische Betrachtung der verschiedenen Kostenquellen: Material, seine Verwendung und Ausnutzung, Lohn, elektr. Kraft, Gas, Verbrauch durch Abnutzung, Arbeitspausen, Zeitverluste, gibt dem Handwerker die Möglichkeit, geeignete Maßnahmen zu treffen, um seine Leistungsfähigkeit mit derjenigen der anderen Erwerbszweige in Einklang zu bringen und so den Erfordernissen des heutigen Wirtschaftslebens anzupassen zu vermögen. Eine so durch- und sorgfältige Rationalisierung entspricht am meisten der dem Handwerk eigenen Betriebsweise und verhilft ihm dazu, seinen Platz in der deutschen Wirtschaft als Produzent wichtiger Bedarfsgüter zu behaupten.

Um das wichtige Gebiet der wirtschaftlichen Betriebsführung im Handwerk aufzuklären und diesem nutzbar zu machen, wurde kurz nach Kriegsende ein von den badischen Handwerkskammern ein Forschungsinstitut mit dem Sitz in Karlsruhe errichtet, dessen Organisation bald durch weitgehende Unterstützung von Seiten der Spitzenvertretungen des deutschen Handwerks auf eine breitere Grundlage gestellt wurde. Seine Aufgabe ist es, für die Förderung und Weiterentwicklung der Betriebswirtschaft im Handwerk zu wirken und wissenschaftliche Forschungsarbeiten hierfür anzuführen, sowie Mittel und Wege zu finden, wie die Untersuchungsergebnisse in eine unmittelbar für die Praxis des Handwerks brauchbare Form gebracht werden können.

Auch in Württemberg sind Maßnahmen eingeleitet, um die Handwerksmeister mit dem Gedanken der wirtschaftlichen Betriebsführung vertraut zu machen. So wurde beim Landesgewerbeamt ein Ausschuss für wirtschaftliche Betriebsführung im Handwerk gebildet, dem die Handwerkskammern angehören. Geplant ist, in erster Linie die beim Landesgewerbeamt vorhandenen Einrichtungen in Verbindung mit den im Haus für Technik und Industrie regelmäßig veranstalteten Maschinen- und Werkzeugausstellungen in den Dienst dieser Sache zu stellen.

Durch eine solche innige Zusammenarbeit wird zweifellos erreicht, daß große Teile des Handwerks sich mit dem Gedanken der wirtschaftlichen Betriebsführung eingehend befassen, insbesondere wenn für den einzelnen Handwerker die Möglichkeit gegeben ist, an Ort und Stelle die Vorteile der für das Handwerk zweckmäßigsten Betriebsführung zu beobachten.

## Schädliche Formen des Warenverkehrs

In den Berichten über die wirtschaftliche Lage von Handwerk und Gewerbe findet sich regelmäßig die Feststellung, daß der Wanderhandel Formen angenommen habe, die als ungesund und schädlich für die Wirtschaft angesehen werden müssen. Man denkt wohl in der weiteren Öffentlichkeit dieser Mitteilung nicht immer die nötige Aufmerksamkeit oder Betrachtet es sogar als eine nur die davon betroffenen Kreise berührende Angelegenheit, beachtet jedoch dabei nicht, daß die Schmierarbeiten, die dem Handwerk und Gewerbe daraus entstehen, nicht auf diesen Wirtschaftszweig beschränkt bleiben, sondern in irgend einer Art sich wieder in anderen Teilen der Wirtschaft bemerkbar machen.

Besonders großen Umfang nahm der Wanderhandel mit dem Ausbruch der Wirtschaftskrisis an. Die rasch wachsende Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit führte dem Wandergewerbe fortgesetzt weitere Kräfte zu. Mit und ohne den erforderlichen Erlaubnischein, von Erwachsenen wie von Kindern wurden alle möglichen Waren vertrieben. Klagen über unredliche Machenschaften und starke Ausdringlichkeit waren oft zu hören. Das Handwerk, dessen Abstoß- und Beschäftigungslosigkeit schon durch die Stokung des Wirtschaftslebens und den Rückgang des Konsums sich erheblich verschlechtert hatten, litt unter diesem weitverbreiteten und stark überhand genommenen Hausierhandel in einem Maße, daß sehr viele Betriebe bittere Klagen führten. Wiederholt sahen sich die Berufsvertretungen des Handwerks und Gewerbes genötigt, non den aufsichtsführenden Behörden Maßnahmen zur Beseitigung der vielen Mißstände, die sich auf dem Gebiet des Wandergewerbes herausgebildet hatten, zu verlangen. Eine Beschränkung des Hausierens lag zudem nicht nur im Interesse des schwer um seine Existenz ringenden selbständigen gewerblichen Mittelstandes, sondern auch der übrigen Bevölkerung, die bei vielen Käufen zu ihrem Schaden in der Regel des fachmännischen Rates entbehren muß. Wenn heute auch die Zahl der Wandergewerbetreibenden infolge der Besserung der Beschäftigungsverhältnisse in der Industrie etwas zurückgegangen ist, so bleiben doch der Hausierhandel und mit ihm seine nachteiligen und schädlichen Auswirkungen auf das anstehende Gewerbe noch wie vor in großem Umfang bestehen. Die Formen, in denen er jetzt auftritt, lassen ihn für die kleingewerblichen Betriebe sogar noch unerträglich und gefährlicher als bisher erscheinen. Namentlich die neuerdings mehrfach sich zeigende Verwendung von Kraftwagen im Wanderhandel gibt zu ersten Belorgnissen im Handwerk und Gewerbe Anlaß. Solche Großhausierunternehmen, die ihre Kraftfahrzeuge dementsprechend eingerichtet haben und sogar nach einem ganz bestimmten Fahrplan laufen lassen, sind in der Lage, auf diese Weise nicht nur größere Warenmengen mitzunehmen und durch reichere Auswahl das Publikum anzuziehen, sondern sie vermögen auch ihr Tätigkeitsgebiet bedeutend weiter auszudehnen und öfters wiederzukommen. Die Ausfälle im Abjährling, die dadurch die gewerblichen Betriebe auf dem Land sowohl wie in der Stadt erleiden, sind nicht unerheblich und fallen in einer Zeit, wo der Geschäftsgang immer noch viel zu wünschen übrig läßt, umso mehr ins Gewicht. Eine weitere Entwicklung und Verbreitung dieser neuartigen Abjährlingform würde aber höchst unerwünschte Folgen haben und zur Verflüchtigung mancher Betriebe, zu einer Verringerung ihrer Steuerkraft zum Nachteil der Gemeinden und nicht zuletzt zu einer weiteren ungelunden Verschiebung in der sozialen Schichtung unseres Volkes führen. Auch vom allgemeinen wirtschaftlichen Standpunkt aus läßt sich eine solche an amerikanische Verhältnisse erinnernde Ausgestaltung des Warenverkehrs nicht rechtfertigen, denn nennenswerte Einkaufsvorteile für die Verbraucherkreise sind durch diese Form des Warenabjährlings nicht festzustellen.

Auf die eindringlichen Vorstellungen der hauptsächlich davon betroffenen Kreise des Gewerbes hin haben die Gemeindeverwaltungen vielfach polizeiliche Verfügungen erlassen, die den Verkauf von Waren von solchen Kraftwagen aus an bestimmten Plätzen innerhalb der Gemeinde von der polizeilichen Erlaubnis bzw. von der Bezahlung einer Gebühr abhängig machen. Ebenso wurde von den Berufsvertretungen des Gewerbes an die Staatsregierung die Bitte gerichtet, geeignete Maßnahmen zum Schutze des anstehenden Gewerbes gegen weitere Schädigungen durch Großunternehmungen zu treffen. Vor allem wird es aber notwendig sein, die Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche das Wandergewerbe regeln, in einer den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Weise festzusetzen.

Auf eine weitere schädliche Form des Warenverkehrs, die Zuführung unbestellter Waren, welche immer weiter um sich greift, wird später eingegangen. Die daraus sich ergebenden Mißstände können nur mit Hilfe der Bevölkerung bekämpft werden.



# Rustlos Pfingst- Sonnend

ist Frau selbst in  
Anspruch zu nehmen  
Wohlfühlungen  
für die Sommerzeit!  
Zonensait,  
Opusait,  
Pantolonensait,  
sind die besten und  
improb. wirft alle Anzei-  
bete, das alle Sommer  
aufzubau sind!

Hermann  
**Wronker**  
Aktiengesellschaft



<b>Voile-Kleider</b> in schönen Mustern . . . 16.90, 9.75	<b>395</b>	<b>Crêpe de chine-Kleider</b> einfarbig und in hübschen Mustern, aparte Macharten . . . 25.-, 19.50	<b>1250</b>
<b>Voile-Kleider</b> mit langem Arm, ganz aparte Mach- arten . . . 18.75, 16.75	<b>850</b>	<b>Trikot Charmeusekleider</b> Jumperform mit Faltenrock . . . 29.50	<b>2350</b>
<b>Bw.-Mousseline-Kleider</b> in hübschen Dessins . . . 4.95, 3.95	<b>295</b>	<b>Weisse Wollripskleider</b> plüsiert oder mit Stückeret . . . 25.75, 22.-	<b>1900</b>
<b>Woll-Mousselinekleider</b> mit kurzem und langem Arm, in nur modernen Mustern . . . 19.75, 14.50	<b>1075</b>	<b>Wollkleider</b> mit kurzem und langem Ärmeln, mod. Farben u. Macharten 17.50, 13.50, 9.50	<b>550</b>
<b>Washseiden-Kleider</b> in hübschen Dessins mit und ohne Bordüren . . . 8.25, 6.75	<b>495</b>	<b>Wollkleider</b> in hübschen karierten Mustern und Composéstoffen . . . 19.50, 17.50	<b>1550</b>
<b>Rohseiden-Kleider</b> einfarbig und gemustert, aparte Mach- arten . . . 19.50, 15.50	<b>1275</b>	<b>Kashakleider</b> Jumperform, moderne Macharten . . . 29.50, 27.50	<b>2450</b>
<b>Tattet-Kleider</b> einfarbig und kariert, moderne Ver- arbeitung . . . 29.50, 27.50	<b>1750</b>	<b>Te- und Abend-Kleider</b> in reichhaltiger Auswahl, äußerst preiswert	
<b>Shetland- und Kasha- Mäntel</b> hübsche, jugendl. Formen . . . 29.50, 19.75	<b>1550</b>	<b>Damen-Blusen</b> aus gestreift Zellr., schöne Macharten 2.95, 1.75,	<b>95</b>
<b>Frauen-Mäntel</b> aus Alpaka, weite Nummern . . .	<b>1950</b>	<b>Damen-Blusen</b> aus Kunstseide, moderne Verarbeitung 7.95, 6.25,	<b>525</b>
<b>Damen-Mäntel</b> aus imprägnierten Herrenstoffen mit Rückenfalls . . . 32.00, 29.50,	<b>2250</b>	<b>Bulgaren-Blusen</b> „Die grosse Mode“ . . . 15.75,	<b>1375</b>
<b>Wollrips-Mäntel</b> mit Rüschen und Bienenstepperei . . . 36.00, 32.50,	<b>2950</b>	<b>Hauskleider</b> aus einfarbigen und gestreiften Wasch- stoffen . . . 5.50, 3.75,	<b>225</b>
<b>Gummi-Mäntel</b> aus kariertem Seide, „Die grosse Mode“	<b>2950</b>	<b>Servier-Kleider</b> a. schwarz u. braun Satin, m. weiß. Schürze, Seipen u. Manich-Oarm 10.75, 8.00,	<b>695</b>
<b>Seiden-Mäntel</b> aus schön gemustertem Seide, zum Teil gefüttert . . . 42.50, 39.00,	<b>3400</b>	<b>Kinder-Mäntel u. -Kleider</b> in allen Grössen und Preislagen.	

## Pforzheim.

### Zur Aufklärung!

In Nr. 118 dieses Blattes vom 23. 5. ds. Jz. veröffent-  
licht der General-Vertreter der Löschfackel „Favorit“, Herr  
Eugen Walte, derzeitige Anführer Neuenbürg, postlagernd,  
eine Erklärung, die sich mit unserem langjährigen Vertreter,  
Herrn Adolf Reitter, Pforzheim, Bismarckstr. 39, be-  
schäftigt. Die in dieser Erklärung enthaltenen Angriffe weisen  
wir hiermit öffentlich aufs Schärfste zurück. Zur Charakterisie-  
rung der Trockenlöcher in Fackelform diene nachstehende

#### Bekanntmachung

des Württ. Landes-Feuerwehr-Verbandes.  
In letzter Zeit werden den Gemeinden und Gewerbe-  
treibenden mehrfach Trockenfeuerlöcher, sogen. Löschfackeln  
zum Ankauf angeboten.

Diese Feuerlöcher haben jedoch nur bedingten Wert und  
sind im Preise viel zu teuer.

Der Preuss. Feuerwehr-Beirat hat mit solchen Feuer-  
löchern eingehende Proben veranstaltet und ist zu dem Er-  
gebnis gekommen, daß solche nur auf etwa zwei Meter vom  
Brandherd entfernt angewendet werden können und nur in  
geringem Maße ein Löschgerät im Sinne des Begriffes, wie  
er allgemein den Handfeuerlöchern beigelegt wird, darstellen.  
Die Handhabung der Fackel erfordert auch besondere Geschick-  
lichkeit und besterse keine Wirkung nur darin, daß das aus-  
gestreute Löschpulver den brennenden Gegenstand bedecken  
müsse. Gleichlautend oder ähnlich urteilen auch die meisten  
Führer grösster Feuerwehren, die schon Gelegenheit hatten,  
sich eingehender mit diesen Trockenfackeln zu beschäftigen.

In letzter Zeit wird mehrfach von den Trockenfackel-  
Vertretern gleichzeitig mit Trockenfackeln und Kübeln  
gearbeitet, d. h. die öffentliche Löschvorführung wird mit  
einer Kübelprobe abgehandelt und bei der hieran anschließenden  
Verkaufstätigkeit wird die Trockenfackel verkauft, wobei häufig  
Ergebnisse vorgezeigt werden, die sich über günstige Brand-  
löschungen mit dem betreff. oder Erzeugnis aussprechen. Da  
jedoch Kübelprobe und Trockenfackel denselben Namen führen,  
läßt sich auf dem Zeugnis nicht erkennen, um welches der  
beiden Produkte es sich handelt; eine unbedachtliche Ver-  
wechslung des Publikums ist also sehr leicht möglich.

Wir sehen uns daher genötigt, unsere Mitglieder hierauf  
aufmerksam zu machen und sie zu ersuchen, vorgelegte Zeug-  
nisse eingehend zu prüfen und sich durch geschickte vorgeführte  
Löschproben nicht täuschen zu lassen. Auf alle Fälle aber  
sollten die Kommandanten und andere Führer sich hüten,  
Gutachten oder Zeugnisse hierüber auszustellen, weil sie nicht  
in der Lage sind, ohne eingehende Vergleichsproben mit an-  
deren bewährten Feuerlöchern ein Urteil zu fällen.

Vor Beschaffung von Handfeuerlöchern sollte im Interesse  
des Feuerchutes, sowie im Hinblick auf den auszugebenden  
Geldbetrag, Erkundigung bei hierfür bekannten Sachverständigen  
oder bei dem Landes-Feuerwehrausschuß eingeholt werden.  
Reutlingen, 3. Januar 1925.

#### Der Landes-Feuerwehr-Ausschuß:

Der Vorsitzende: F. Eisenlohr.

„Minimax“-A.-G. für Süddeutschland,  
Zuttgart.

Im Oberamt Neuenbürg vertreten durch Adolf Reitter,  
Pforzheim, Bismarckstraße 39.

### Eine Haustrinkkur

mit den bewährten, altberühmten Heilquellen

## Teinacher Hirschquelle

die Perle Deutschlands

## Ueberkinger Sprudel

seit 1 Jahrtausend berühmt

## Imnauer Apollo-Sprudel

radioaktive Heilquelle

Goldene Staatsmedaille 1926

Der sicherste Weg zur Erhaltung der Gesundheit

Zu haben bei **Hch. Müller**, Mineralwasser, Neuenbürg; **Fritz Warster**,  
Mineralwasser, Calmbach, Tel. Amt Wilbad 183.



Lassen Sie tapezieren,  
dann betrachten Sie morgen mein Schaufenster  
mit schönen, neuen Tapeten!

**Karl Schönsges, Pforzheim,**  
Desslage 1, am Marktplatz.



### Saatmais (Original Virginia), Gemüse-Samen, Blumen-Samen, Saat-Bohnen

für Busch- u. Stangenbohnen  
in den bewährtesten Sorten  
empfiehlt in garantiert hoch-  
leistungsfähiger, sortenechter Be-  
schaffenheit zu billigsten Preisen

**Julius Wagner,**  
Samengroßhandlung  
Pforzheim, Bräderstraße 5.

### Riz-Felle

werden zu allerhöchsten Tages-  
preisen angekauft bei  
**A. & S. Gilt, Pforzheim,**  
Neckerstraße 21.

### Mech. Schnell- u. Feinbesohlanstalt

von **Heinrich Roos** in Pforzheim, Altstädterstr. 17,  
kosten

Herren-Sohlen und Absätze von **3.50** an  
Damen- " " " von **2.80** an  
Kinder- " " " von **1.50** an  
Rahmengenäht mehr . . . . . -50

Annahmestelle für Birkenfeld  
bei **Ernst Gräber**, Baumgartenstr. 3.

### Privat-Fahrschule „Hedke“, Pforzheim,

Arlingerstrasse 5, Telefon 2458  
werden Sie gewissenhaft zu tüchtigem Auto-  
und Motorradfahrer unter billigster Berechnung  
auf eigenen und Schulfahrzeugen ausgebildet.

**Kursbeginn jederzeit.**

### Neuenbürg. Möbel- u. Zuberwaren

in allen Größen, sowie  
**H. Rufs, Hants und Steiger-  
walds** Post-Anzüge  
empfiehlt  
**Albert Beller.**



Das Gute bricht sich Bahn!  
Spollenhaus.  
Krankheitshalber verkaufe  
ich sofort zwei schwere



**Zug-  
Pferde**  
samt Ge-  
schirr und kompletten  
Langholzswagen, einen auf-  
gerichteten

**Leiterwagen,**  
zwei neue Fuhrschlitten  
und Sonstiges.

**Karl Schfried**  
zur „Krone“.

Dennach.  
Begen Aufgabe der Vieh-  
haltung verkaufe zwei gute  
**Aut. u.   
Zahrfühe**  
**Karl Burghardt,**  
Wegwart.

